

Operation "Neptune's Spear"

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Operation «Neptune's Spear»

In der mustergültig durchgeführten Operation «Neptune's Spear» haben Special Operation Forces (SOF) der U.S.-Streitkräfte in enger Zusammenarbeit mit der CIA in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai 2011 den Aufenthaltsort des Terroristen Bin Laden («Geronimo») in Abbottabad, 55 km nördlich von Islamabad, gestürmt und den Massenmörder, drei Vertraute – darunter auch der Kurier Sheikh Abu Ahmad – und eine Frau getötet.

OBERST I GST JÜRIG KÜRSENER ANALYSIERT DIE AMERIKANISCHE AKTION GEGEN OSAMA BIN LADEN

Auf Seiten der Special Forces soll es keine Opfer gegeben haben. Damit ist der Inbegriff des Bösen und Drahtzieher der Anschläge vom 11. September 2001 eliminiert.

Die ersten Informationen zur Operation «Neptune's Spear» waren kaum verbreitet, als schon erste Verschwörungstheorien zirkulierten. Als ob Präsident Obama tatsächlich bereit gewesen wäre, sein ganzes Prestige und jenes der USA für eine bewusste Täuschung der Weltöffentlichkeit aufs Spiel zu setzen. Auch die Moralisten meldeten sich umgehend zu Wort, die es bedauerten, dass ein nicht bewaffneter Bin Laden umgebracht wurde.

Es war richtig, dass ein Monstrum dieser Art mit aller Härte angegangen wurde. Naiv wäre es gewesen, den Aufenthaltsraum Bin Ladens zu stürmen, ohne Gegenwehr zu erwarten. Man wollte richtiger-

weise auf Seiten der SOF keine weiteren Menschenleben mehr riskieren. Zudem scheint es von Beginn weg die Absicht der U.S.-Regierung gewesen zu sein, Bin Laden umzubringen und ihm keine Chance zur Flucht oder zur Gefangennahme zu geben. Man wollte keinen lebenden Märtyrer und seinen Anhängern keinen «Wallfahrtsort» schaffen. Nicht vorzustellen, wie viele weitere Anschläge und Opfer es in der westlichen Welt noch gegeben hätte, um einen lebenden Bin Laden freizupressen.

Spurensuche

Vollständig sicher, dass er zum Zeitpunkt der Aktion tatsächlich in diesem Wohnhaus in Abbottabad weilte, war man allerdings nicht. Gemäss Obama standen die Chancen 55 zu 45% zugunsten eines erfolgreichen Zugriffs. Der 2003 im Irak gefangene Kaida-Funktionär Ghul, der der CIA übergeben wurde, führte die Amerikaner auf die Fährte von Sheikh Abu Ahmad, einem Kurier Bin Ladens.

Dieser Sheikh wurde in der Folge jahrelang überwacht. Sein Fahrzeug führte letztlich die Amerikaner zum Wohnkomplex Bin Ladens. Mittels elektronischer Überwachung durch die National Security Agency (NSA), mittels Satelliten Bildaufklärung durch die National Geospatial-Intelligence Agency (NGA) und durch Observierungen der CIA vor Ort in Abbottabad erhärtete sich ab August 2010 der Verdacht, dass Bin Laden tatsächlich in diesem Komplex wohnte. Zumindest die elektronische Überwachung dürfte sich dabei als äusserst schwierig erwiesen haben, zumal Bin Laden weder Telefon noch Internet genutzt haben soll (eine Satellitenschüssel sei aber vorhanden gewesen).

Drei Optionen zur Eliminierung Bin Ladens standen ursprünglich zur Auswahl: ein «chirurgischer» Schlag mit einem strategischen B-2-Stealth-Bomber, eine gemein-

same Aktion mit den Pakistanis und eine Aktion mit eigenen SOF. Die beiden ersten Varianten fielen schliesslich aus der Wahl.

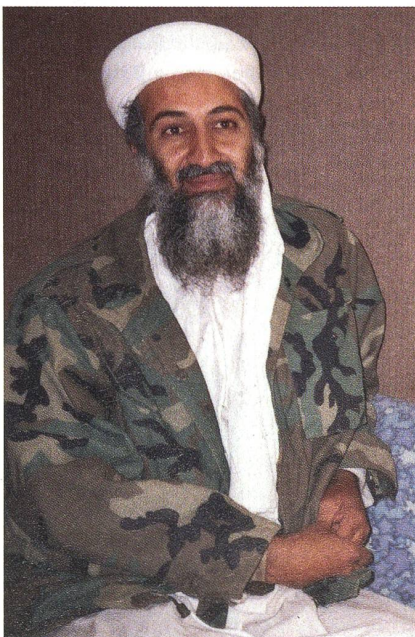
Ausgangspunkt der Aktion war offensichtlich der Flugplatz von Bagram, im Nordosten Afghanistans und etwa 370 km von Abbottabad entfernt. Von dort aus haben zwei Blackhawk- und zwei Chinook-Helikopter nach einem Zwischenstopp in Jalalabad (Bagram–Jalalabad 130 km) das etwa 40 Aren grosse Grundstück in der Nähe der pakistanischen Militärakademie angefliegen, auf welchem Bin Laden seit Jahren wohnte.

Mutmasslicher Ablauf

Bei den Helikoptern handelte es sich vermutlich um Blackhawks des Typs MH-60K und um Chinooks der Version MH-47G. Möglich ist auch, dass es sich um modernisierte, mit Stealth-Eigenschaften versehene Versionen des Typs Blackhawk MH-60L oder M (letztere wurde bis dato noch nicht gesehen) sowie um Chinooks des Typs HH-47 handelte.

Aufgrund der abgestürzten Maschine im Innenhof des Verstecks von Bin Laden rätseeln renommierte Fachzeitschriften (so «Aviation Week & Space Technology»), ob gar eine geheime Version des seinerzeit aufgegebenen RAH-66 Comanche, des X-49A Speedhawks (eine Version des Navy-HH-60H-SeaHawk-Helikopters), eine neue, unbekanntere Version der CH-53 oder eine bisher nicht bekannte Version des OV-22 Ospreys involviert gewesen sein könnte. Endgültig wissen auch wir das im Moment nicht. Die auf den Fotos erkennbare ominöse tellerartige Abdeckung wird als radarabweisende und lärmreduzierende Vorrichtung gewertet.

Der Absturz des Hubschraubers soll im übrigen nicht auf einen technischen Defekt oder einen Pilotenfehler zurückzuführen gewesen sein, wie verschiedentlich berichtet wurde. Vielmehr verdichten sich die



Asketisch, fromm, geheimnisvoll – so inszenierte sich der Chef von al-Kaida.

Hinweise, dass die ursprünglich im Innenhof geplante Landung misslang, weil die dort herrschenden extrem hohen Temperaturen den «downwash» der Maschine blockierten und sie zur Bruchlandung zwingen (sogenannter «Vortex»-Effekt).

Man kann aufgrund früherer Aktionen dieser Art – zum Beispiel der Rettung des U.S.-Air-Force-Piloten Scott O'Grady, der nach dem Absturz seiner F-16 im Jahre 1995 aus Bosnien gerettet wurde – davon ausgehen, dass weitere beträchtliche Luftmittel während der gesamten Dauer der Aktion bereit waren. Dazu dürften zum Beispiel ein fliegender Kommandoposten (z.B. EC-135), Tankerflugzeuge, A-10-Warthog-Erdkämpfer, AC-130 Gunships (eine Hercules Version), weitere Kampfflugzeuge, vielleicht auch eine AWACS zur Koordinierung der Luftbewegungen sowie Ersatzhelikopter verfügbar gewesen sein.

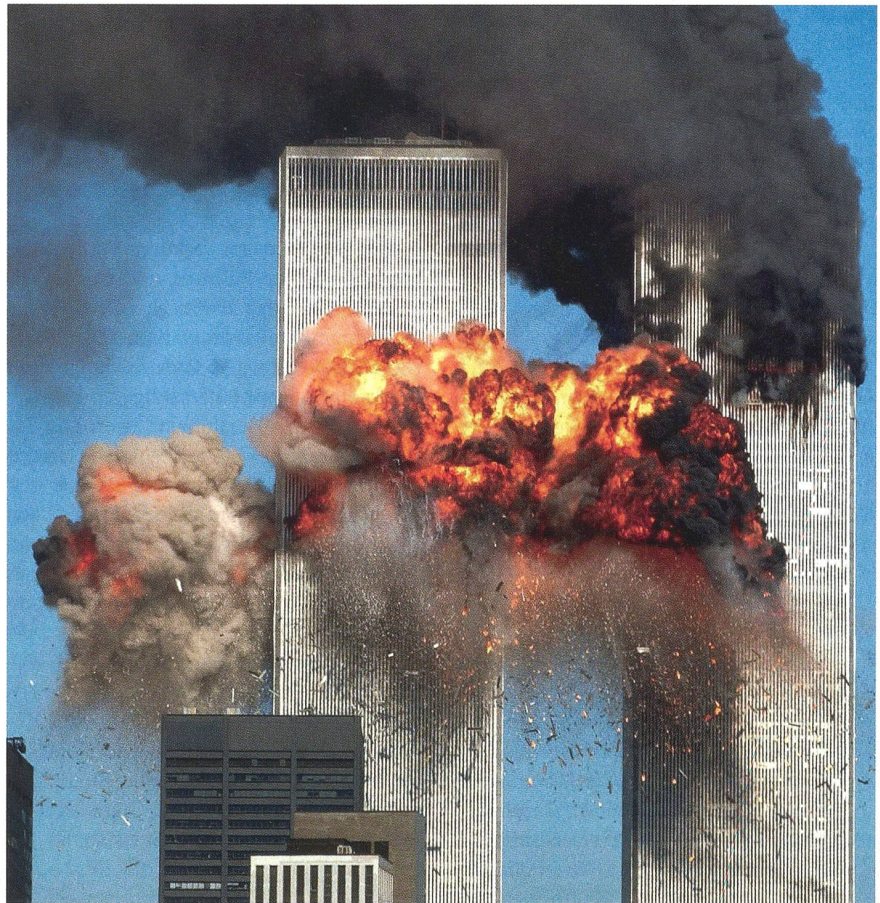
Verdeckte Aktion

Weil die gesamte Aktion verdeckt ab lief und die pakistanischen Behörden erst später informiert wurden, kann man auch davon ausgehen, dass Täuschungsmanöver inszeniert wurden. Google-Earth-Auswertungen von Bagram belegen, dass dort C-130, AC-130, A-10, CH-47 und Blackhawks disloziert sind respektive waren.

Die Aktion vor Ort begann am 2. Mai 2011 um 1.30 Ortszeit (21.30 MEZ, 1. Mai 2011) mit der Landung der vier Helikopter des 160th-Special-Operations-Aviation-Regiments «Night Stalkers». Geplant war, dass eine Blackhawk die SOF auf das Wohnhaus Bin Ladens abseilen («fast roping») und die zweite im Innenhof landen würde. Die Landung der Chinooks war ausserhalb des Komplexes vorgesehen.

Infolge der Bruchlandung des einen Helikopters entschied man eine Aussenlandung des zweiten. In der Folge musste die 5,4 m hohe Mauer an drei Stellen gesprengt werden, bevor die 25 Seals der Naval Special Warfare Development Group DEVGRU (ehemals Seals 6 genannt – Seal steht für Sea, Air, Land) eindringen konnten. Diese Einheit hatte 2009 auch Kapitän Phillips, Kommandant des Containerschiffs Maersk Alabama, vom US-Zerstörer USS Bainbridge vor der somalischen Küste aus Piratenkreisen befreit.

In den beiden Chinooks dürften weitere SOF bereitgestanden haben, insgesamt wird von einem Kontingent von 60 bis 70 Personen vor Ort ausgegangen. Die Maschinen sollen auch Treibstoff mitgeführt haben, hätten als Exfiltrationsplattformen und als Reserve gedient. Nach der Bruch-



Rund 2750 Menschen starben, als zwei Passagierflugzeuge am 11. September 2001 in die Türme des New Yorker World Trade Centers flogen.

landung einer Blackhawk wurde eine Chinook dieser Rolle vollauf gerecht.

Das erste Team der Seals 6 stürmte von unten nach oben die drei Stockwerke des Wohnhauses von Bin Laden (dessen Kennwort Geronimo war) und tötete diesen im obersten Stock, das zweite stürmte ein Nachbargebäude. Die berühmt gewordene Meldung EKIA ging in Washington ein («*Enemy killed in action*»). Nach 38 bis 40 Minuten war die Aktion beendet und die SOF kehrten nach Afghanistan zurück. Die Meldung, wonach sie direkt zum Flugzeugträger USS Carl Vinson ausgeflogen seien, ist aus verschiedenen Gründen (Distanz, lange Strecke durch pakistanischen Luftraum) kaum zutreffend.

Einzig der mittels DNA-Analysen identifizierte Leichnam von Bin Laden und eine beträchtliche Anzahl von Beweisstücken (Laptops, Harddisks, CDs, DVDs, Videokassetten und diverse Dokumente) wurden mitgenommen. Die Seals hatten den Sturm auf den Wohnkomplex von Bin Laden seit längerem an einem nachgebauten Modell in den USA, ab März 2011 auch in Bagram geübt und eingeschliffen.

Nach Abschluss der Aktion flog die DEVGRU zurück nach Afghanistan, vermutlich wieder nach Bagram. Es dürften dort intensive Debriefings erfolgt sein, die nun in den USA fortgesetzt werden dürften. Wie üblich werden auch Lehren gezogen («*Lessons learned*»). Der Leichnam wurde mit grösster Wahrscheinlichkeit in einer C-2 Greyhound der Navy der Fleet Logistics Squadron 30 zum Nuklearflugzeugträger USS Carl Vinson (CVN 70) geflogen, wo Bin Laden nach dem üblichen islamischen Ritual eine Seebestattung erhielt.

Die C-2 Greyhound mit einer Reichweite von 2300 km und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 500 km/h dürfte für die rund 1150 km von Bagram bis zum Träger unter dem Kommando von Kapitän zur See, Bruce Lindsay, etwas mehr als zwei Stunden gebraucht haben.

12 Stunden nach der Tötung wurde der 54-jährige Bin Laden seebestattet. Mittlerweile hat die «Carl Vinson» routinemässig den Bereich der 5. Flotte im Arabischen Meer verlassen. Sie ist derzeit unterwegs im Kommandobereich der 7. Flotte (Westpazifik) und dürfte nach rund 6 Monaten Ein-

satzzeit im Juni nach San Diego an die Westküste der USA zurückkehren.

Das Verdienst des Erfolges in Abbottabad kommt – wie erwähnt – vor allem den Special Forces (SOF) zu. Es ist deshalb angebracht, einen Blick auf diese Organisation zu werfen.

Die Special Forces der USA

Nach verschiedenen Misserfolgen (z.B. gescheiterte Geisel-Befreiungsaktion «Eagle Claw» auf der Botschaft in Teheran, Iran, 1980) erkannte die militärische Führung der USA, dass eine Neuorganisation und Strafung der Kräfte für Spezialkriegsführung erforderlich war. Deswegen wurde am 16. April 1987 das USOSOCOM (United States Special Operations Command) geschaffen, mit Hauptquartier auf der MacDill Air Force Base bei Tampa in Florida. Dieses ist ein sogenanntes Unified Combatant Command, welches von einem Viersternegeneral – derzeit noch Heeresgeneral Bryan D. Brown – befehligt wird und welches ein teilstreitkräfteübergreifendes Kommando ist. Es umfasst folgende Elemente:

- Army Special Operations Command USASOC (Ft. Bragg, North Carolina)
- Naval Special Warfare Command NAVSPECWARCOM (Naval Amphibious Base Coronado, Kalifornien)
- Air Force Special Operations Command AFSOC (Hurlburt Field, Florida)
- Marine Corps Forces Special Operations Command MARSOC (Camp Lejeune, North Carolina) sowie als eigentliches Joint Command das
- Joint Special Operations Command JSOC (Fort Bragg, North Carolina und nahegelegene Pope AFB).

Während die Teilstreitkräftebereiche vor allem SOF ausbilden und für den Einsatz vorbereiten, führt das JSOC die Einsätze.

Es war offensichtlich auch für die operative Führung des Einsatzes in Abbottabad verantwortlich. Dies unter Leitung von Vizeadmiral William McRaven, US Navy, selber ein ehemaliger Seal. McRaven ist vor kurzem von Verteidigungsminister Gates zum Viersterneadmiral und nächsten Kommandanten des SOCOM vorgeschlagen worden. Sein Vorgänger in der jetzigen Funktion war übrigens der von Präsident Obama abgesetzte General Stanley A. McChrystal, der Afghanistan-Oberkommandierende, der dann von General David Petraeus und dem neuen CIA-Chef abgelöst wurde.

Es ist nicht ganz klar, wie weit McRaven die operative Führung direkt wahrgenommen hat oder ob er – was eigentlich üblich wäre – dabei den Special-Operations-

Verantwortlichen im Range eines Generalmajors – vor kurzem war dies Generalmajor Carles Cleveland vom Heer – im geografisch zuständigen Kommandobereich Central Command (SOCCENT) mit einbezogen oder diesem die Führung gar delegiert hat.

Es kann aber durchaus sein, dass angesichts der Brisanz dieser Aktion die Kommandowege bewusst verkürzt wurden. Die rein militärische Führung und Gesamtverantwortung oblag demnach offensichtlich Vizeadmiral McRaven, während der 72-jährige CIA-Direktor Leo Panetta, designierter Nachfolger von Verteidigungsminister Gates, vom CIA-Hauptquartier in Langley (Virginia) aus die Oberaufsicht und Gesamtkoordination aller Beteiligten ausübte.

Vermutlich war McRaven nicht vor Ort, aber denkbar ist, dass er während der Aktion in der Region war oder sogar aus der Luft geführt hat. Der taktische Kommandant in Abbottabad und Chef der zwei Einsatzgruppen zu je 12 Seals ist namentlich nicht bekannt. Üblicherweise werden solche Seals-Formationen von einem Offizier im Range eines Fregattenkapitäns (Commander = Oberstlt) oder eines Korvettenkapitäns (Lieutenant Commander = Major) geführt, die selber Seals sind.

Elitesoldaten

Das SOCOM hat die Aufgabe, der nationalen Kommandobehörde, den regionalen Befehlshabern, also dem Commander Central Command (CENTCOM), dem Marine Corps Viersternegeneral James N. Mattis sowie amerikanischen Botschaftern und ihren Länderteams in Friedens- wie Kriegzeiten Spezialkräfte zur Verfügung zu stellen. Zum JSOC gehören:

- Die «Delta»-Forces,
- Die Naval Special Warfare Development Group (DEVGRU), ehemals «Seal 6»,
- Eine eigene Fliegerinheit, die im Bedarfsfall wie jetzt in Abbottabad durch Elemente des 160th Special Operations Aviation Regiments verstärkt wird,
- Elemente der Nachrichtendienste,
- Technische Unterstützungsmittel sowie
- Übermittlungselemente.

Die nun in der Aktion «Neptune's Spear» zum Einsatz gekommene DEVGRU-Einheit (ehemals Seals 6) mit Hauptquartier in Dam Neck, einem Annex der Naval Air Station Oceana in Virginia, ist die Eliteeinheit der Navy, die 1987 geschaffen wurde und als Spezialformation für den Antiterror-Einsatz gilt. Ihre 200 Leute rekrutieren sich in der Regel aus den anderen acht Seal Teams der US Navy, die je auch etwa 150

bis 200 Personen zählen. Die Gesamtstärke der Seals der US Navy beträgt derzeit etwa 2500 Personen, die über eine ausgesprochen hohe charakterliche, psychische und physische Stärke verfügen.

Sie sind sprachbegabt, qualifiziert als Fallschirmspringer und Kampftaucher, eine absolute Elite, die immer wieder auch ab Ubooten eingesetzt werden. Eine Einsatzgruppe der Seals zählt in der Regel 12 Personen, wobei eine ganze Reihe von Spezialisten dazu gehören (Sprache, Übermittlung, Sanität, Scharfschützen, Reparatur, usw.). In Abbottabad dürften zwei Gruppen der DEVGRU eingesetzt worden sein, vielleicht eine weitere in den Chinooks als Reserve. Die Einsätze der DEVGRU und jene der Delta-Force sind fast immer ganz besonderer Art, so dass sie meist vom Präsidenten direkt sanktioniert werden müssen.

Dezidiert gehandelt

Präsident Obama hat dezidiert gehandelt und sonnt sich – zu Recht – im Erfolg der Aktion von Abbottabad. Dabei scheint allerdings vielerorts vergessen zu gehen, dass das Fundament und die Saat zu diesem Erfolg sein Vorgänger, Präsident Bush, gelegt hat. Das verdrängen hierzulande die meisten Medien. Obama hat souveräner reagiert, in dem einer seiner ersten Telefonanrufe nach der erfolgreichen Aktion Präsident Bush galt. Er, Obama, weiss offenbar, wem der Erfolg auch gebührt.

Die Bedeutung der amerikanischen Spezialkräfte auf dem modernen Gefechtsfeld und im Kampf gegen den Terror dürfte durch diesen grossen Erfolg weiterhin zunehmen. Dies war bereits in der jüngsten Vergangenheit festzustellen. Im Nachgang zur erfolgreichen Aktion in Abbottabad hat ein Ausschuss der sicherheitspolitischen Kommission im Repräsentantenhaus bereits am 5. Mai 2011 eine Erhöhung für die Special Operation Forces im Verteidigungshaushalt für 2012 um 7% beantragt. Bisher waren dafür 10,5 Mrd. US-Dollar vorgesehen.

Operation «Neptune's Spear» ist ein Meisterstück nachrichtendienstlicher und militärischer Arbeit. Eine höchstprofessionelle Truppe, die sich auch von der Bruchlandung einer Blackhawk nicht aus dem Konzept bringen liess und entsprechend gekonnt reagierte, vielleicht improvisierte, hat Bin Laden eliminiert. Das bisher wichtigste Symbol des internationalen Terrors und das Böse schlechthin ist tot. Der Krieg gegen den Terror wird weitergehen und weiterhin viel Kraft, Mittel und Ausdauer fordern – nicht nur von den Amerikanern. ■